



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

314 (14.11.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-56865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-56865)

General-Anzeiger



(Babische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Dringender 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Literate:
Die Colonel-Beile 20 Pfg.
Die Neblamen 30 Pfg.
Eingel-Kammern 3 Pfg.
Doppel-Kammern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Ober-Redakteur Herr. Neßler,
für den lokalen und von. Theil
Ernst Müller.
für den Interimistheil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitalst. (Bürgerhospitalst.)
sämtlich in Mannheim.

Nr. 314. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag 14. November 1893.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. November.

Man schreibt uns aus Karlsruhe: In einem Artikel der „Neuen Bad. Landesztg.“ wird zu der Mandatsniederlegung des Abgeordneten Biankenhorns-Mühlheim der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß die erstere nicht sowohl auf Gesundheitsrückichten, als vielmehr auf die „Haltung der badischen Regierung gegenüber dem Miquel'schen Weinsteuersprojekt“ zurückzuführen sein werde, welche Haltung im Oberlande nicht unerheblich verstimmt habe. Man wird, um eine Wendung des genannten Blattes zu gebrauchen, „der Wahrheit näher kommen“, wenn man die von ihm ausgesprochene Vermuthung in das Gebiet der sensationellen Erfindungen verweist, da über die tatsächliche Haltung der Großh. Regierung gegenüber dem erwähnten Steuerprojekte amtlich bis jetzt überhaupt nichts bekannt geworden ist, jedoch die sonstigen Verlautbarungen über die mutmaßliche Stellungnahme der Gr. Regierung zu diesem Steuerprojekte geeignet sein dürften, in den Weinbaugenden des Landes eher alles Andere als „Verstimmung“ zu erregen.

Außer den neulich vom Großherzog berufenen 8 Mitgliedern der I. Kammer gehören derselben noch, wie der zum 1. Präsidenten ernannte Prinz Wilhelm, als Mitglieder des kaiserlichen Hauses an: der Erbprinz, Prinz Karl und Prinz Max von Baden, Sohn des Prinzen Wilhelm. Hierzu kommen als Haupterbesitzer der Familien: der Fürst zu Fürstberg, die Fürsten Ernst zu Leiningen, Erwin v. d. Leyen, Ernst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg; die Grafen: Karl zu Leiningen-Billigheim, Emich zu Leiningen-Neudau; ferner sind verfassungsmäßig in die Kammer berufen: der Erzbischof und der Prälat der evangelischen Kirche (bormalen Dr. Roos und Prälat Dr. Doll), zwei Abgeordnete der Hochschulen (Hofrath Dr. Meyer für Heidelberg und Prof. Rämelin von Freiburg), acht Abgeordnete des grundherrlichen Adels (vier oberhalb und vier unterhalb der Burg). Die Standesherren haben sich an den letzten Tagungen nur wenig betheiligt; nur 1889 bei Beratung der Ordensvorlage waren sie zahlreicher erschienen.

Der mutmaßliche Reinertrag der geplanten Reibe-Weinsteuer ist auf etwa 17 Millionen veranschlagt. Davon entfallen rund 12 1/2 Millionen auf den Naturwein. Es ist nämlich angenommen, daß rund 1 281 000 Hektoliter in einer Preislage von über 50 Mk. an die Einzelverkäufer und Verbraucher abgesetzt werden. Der Durchschnittswert dieser Weine ist auf Grund von Neuerungen Sachverständiger auf 78 M. für das Hektoliter bemessen worden. Bei einer Steuer von 15 v. H. des Wertes würde demnach sich ein Bruttoertrag von rund 15 Millionen ergeben, von denen jedoch 15 v. H. Verwaltungskosten in Abzug kommen. Der Rest des gemuthmaßten Gesamtertrages im Betrage von 4 1/2 Millionen würde auf die Schaumweine entfallen. Man nimmt an, daß vom inländischen Schaumwein 9 120 000 Flaschen, vom ausländischen 1 035 000 Flaschen jährlich für den Verkauf in Frage kommen. Den Wert der Ersteren hat man auf 2,25 M., den der Letzteren auf 6 M. für die Flasche angenommen, so daß ein Gesamtwert des zu versteuernden Schaumweins von rund 26,7 Mill. M. sich ergeben würde. Bei einer Steuer von 20 v. H. des Wertes würde sich ein Bruttoertrag von 5,3 Millionen herausstellen, von welchem gleichfalls 15 v. H. in Abzug kämen. Auf erhebliche Erträge aus der Kunstweinsteuer dürfte nicht zu rechnen sein. Beispielsweise stellt sich der Jahresertrag der Kunstweinsteuer in Baden auf 1004 Mark. Hiernach müßte bei der Ertragsberechnung der Weinsteuer von der Einstellung eines Betrages für die Kunstweinsteuer abgesehen werden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ verweist gegenüber der Meldung verschiedener Blätter, wonach die Zusammenkunft mehrerer sächsischen Minister in Berlin mit den in Bezug auf die Weinsteuer noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten zusammenhänge, darauf, daß in den kommenden Tagen die Bundesrathsverhandlungen über die Steuergesetzentwürfe stattfinden. — Gegenüber der Bemerkung der „Frankf. Ztg.“, bei den Beamten der Postverwaltung würde es größere Genugthuung hervorgeufen haben, wenn die Erklärung über die Nichtführung des Dienstalters-Aufschusses von der Ankündigung einer baldigen

Gehaltsaufbesserung begleitet worden wäre, führt die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus, daß die Befolgungen der mittleren und der unteren Postbeamten erst vor Kurzem eine nachhaltige Verbesserung im Gesamtbetrag von 10 1/2 Millionen jährlich erfahren hätten.

Verschiedene gegnerische Zeitungen haben sich darüber ausgesprochen, daß ein Grund für die „Nichtwiederwahl“ des Herrn v. Bennigsen in den preussischen Landtag unbekannt sei. Alle diese Erörterungen erliegen sich durch den einfachen Hinweis darauf, daß Herr v. Bennigsen seit etwa 10 Jahren dem Abgeordnetenhaus gar nicht mehr angehört und daher auch von einer Nichtwiederwahl keine Rede sein kann. Herr v. Bennigsen hatte damals die Absicht, sich gänzlich vom parlamentarischen Leben zurückzuziehen, ließ sich aber von seinen Freunden zu einer Reichstagskandidatur schließlich bewegen.

Zu der Wahl eines halben hundert Vandräthe und anderer Verwaltungsbeamten in ähnlicher Stellung in das preussische Abgeordnetenhaus bemerkt die „Nat.-Abh. Korr.“:

Dieses schaarweise Hereinströmen der abhängigsten Verwaltungsbeamten widerspricht durchaus dem Wesen und Zweck einer Volksvertretung. Diese ist in gewissem Sinn zur Kontrolle und Ueberwachung der Regierung und Verwaltung bestimmt, und da ist es doch ein vollkommener Widerspruch, gerade deren Organe zu Volksvertretern zu bestellen, zumal in solcher Ueberfülle. Viele der Abgeordneten dieser Gattung, zumal die neuen, verdanken ihre Wahl einem ganz illoyalen und unheimlichen Mißbrauch ihrer Macht, der gewöhnlichen Aufstachelung kleinlicher Kirchthurninteressen, der Verpöndelung, dem Wahlkreis durch ihre guten Verbindungen besonders nützlich sein zu können, dem ungebührlichen Druck auf schwache, charakterlose und vortheillüsternde Wähler. Auf das fortschreitende Ueberwuchern dieser strebsamen Elemente, welches aus einer freien unabhängigen Volksvertretung mehr und mehr eine Präsektammer nach dem Vorbild des französischen Kaiserreichs zu machen droht, kann nicht ernst genug hingewiesen werden.

Ein Kuriosum, daß der weitesten Verbreitung würdig ist, hat sich Eugen Richter in seiner „Freis. Ztg.“ geleistet. Als seine Partei 1888 bei den preussischen Landtagswahlen auf 29 Sitze herabsank, suchte er seine Getreuen mit folgenden Worten zu trösten:

Man soll die menschlichen Dinge nicht beweinen und nicht belachen, sondern zu verstehen trachten. Dies gilt auch von den Ursachen der Wahlniederlagen. Gewiß erscheint auch die Organisation und Leitung der Partei einer steten Verbesserung fähig, aber Alles was gewisse Berliner Blätter jetzt dem Programm, der Leitung und Organisation der freisinnigen Partei als Ursache der Wahlniederlage zur Last legen möchten, ist eitel Gewäsch, nicht werth des Druckpapiers auf dem es verbreitet wird.

1893, als dieselbe Partei noch um weitere 9 Sitze geschwächt wurde, schrieb derselbe Eugen Richter in derselben Zeitung folgendes Trostwort:

Man soll in menschlichen Dingen nicht beweinen und nicht belachen, sondern zu verstehen trachten. Dies gilt auch von den Ursachen unserer Wahlniederlagen. Gewiß hätte hier und dort dies oder jenes bei den Wahlen anders und besser gemacht werden können. Aber Alles was jetzt im Allgemeinen in diesem und jenem Berliner Blatt dem Programm, der Führung oder dem Gesamtverhalten der freisinnigen Volkspartei als Ursache der Wahlniederlage zur Last gelegt wird, ist eitel Gewäsch, nicht werth des Druckpapiers auf dem es verbreitet wird.

Wer lacht da nicht? Herr Richter hat also einfach 1893 von 1888 abgeschrieben, er scheint, wie das „Berl. Tagbl.“ spöttisch bemerkt, auch für Wahlniederlagen eine bestimmte Formel auf Lager zu haben. Wer kann Männer und Blätter, die sich mit solchen Schreibereien abgeben, noch ernst nehmen! —

In der bayerischen zweiten Kammer wird behufs Einmischung in die Reichspolitik jetzt von den allgemeinen Meinungsäußerungen bereits zu dem Versuche übergegangen, durch Beschlüsse die Haltung der Regierung im Bundesrath vorzuschreiben. Die Sozialdemokraten hoben dort den Antrag eingebracht, zu erklären, daß die beabsichtigten neuen Reichssteuern, insbesondere die auf Tabak und Wein eine abermalige schwere Volksbelastung seien und der von den verbündeten Regierungen eingegangenen Verpflichtung, die Kosten des Militärgesetzes nicht auf die Schultern der minder Bemittelten zu legen, auf das Schroffste widersprechen würden; daher sei die Staatsregierung aufzufordern, Bayerns Bundesrathsdirektor dahin zu instruiren, daß sie die Reichsteuer-Projekte ablehnen. Es kommt für die Beurtheilung dieses Vorgehens nicht auf die Stellung an, welche man zu den fraglichen Steuerprojekten selbst einnimmt; der Antrag muß auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden als ein Versuch, die Einzelkammern gegen die Reichspolitik mobil zu machen. Ueber die letztere zu reden, kann man keinen Landtag vermehren, schon deshalb nicht, weil er auch über alle anderen Dinge

zwischen Himmel und Erde zu sprechen befugt ist. Seiner Regierung für ihre Abstimmungen im Bundesrath Vorschriften zu machen, ist aber kein Landtag berechtigt; diesen Standpunkt hat auch der frühere bayerische Minister v. Luz in der dortigen Kammer s. B. nachdrücklich geltend gemacht. Die Bevollmächtigten zum Bundesrath vertreten in diesem den betr. Einzelstaat nicht den Landtag, noch weniger die eine der beiden Kammern desselben. Sie erhalten ihre Instruktionen von dem Staatsoberhaupt. Eine Verantwortlichkeit der Minister dafür besteht so weit und in der Art, wie sie in dem betr. Staate überhaupt vorhanden ist; sie ist in Bayern nicht — und wohl nirgends in Deutschland — so gestaltet, daß eine Kammer den Inhalt der Instruktionen bestimmen könnte.

Das neue österreichische Ministerium hat nunmehr die offizielle kaiserliche Sanction erhalten. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, durch welches das Entlassungsgeheiß des Gesamtministeriums Laaffe angenommen wird und Fürst Windischgrätz zum Ministerpräsidenten sowie zu Genehmigung der Anträge desselben folgende Minister ernannt werden: Marquis Bacquehem Inneres, Graf Durand Handel, v. Radevski Unterricht, Dr. v. Plenes Finanzen, v. Jaworski Minister ohne Portefeuille, Graf Schönborn Justiz, Graf Welfersheim Landesverteidigung und Graf Falkenhayn Ackerbau. Ein besonderes Handschreiben an den Grafen Laaffe befragt, der Kaiser wolle einen Akt der Herzogspflicht, indem er seinen warmsten und anerkanntesten Dank für die lange Reihe treuer und hervorragender Dienste ausspreche, welche Graf Laaffe in allen Lagen, von den besten patriotischen Absichten geleitet, mit selbstlosem und hingebungsvollem Pflichteifer und wahrer Selbstaufopferung dem Kaiser und dem Staate geleistet habe. Was Graf Laaffe und jedes Mitglied des enthobenen Ministeriums für den Staat Ersprießliches geschaffen, werde in dankbarer Erinnerung des Kaisers bewahrt bleiben. Weiteres Handschreiben an die früheren Minister Dr. v. Gausch, v. Zaluski und Dr. Steinbach sprechen denselben, unter Vorbehalt der Weiterverwendung im Dienste, volle Anerkennung für ihre hingebungsvollen und ausgezeichneten Dienste aus. In dem Handschreiben an den Minister v. Gausch sind insbesondere die Verdienste um die Entwicklung und Hebung des Unterrichtswesens, sowie um die Förderung der Interessen aller Confessionen erwähnt, in dem an Dr. Steinbach gerichteten Handschreiben die erfolgreichen Bemühungen zur Erhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalte und die Regelung der Währungsverhältnisse. Die Handschreiben, durch welche die bisherigen Minister Graf Falkenhayn, Graf Welfersheim, Graf Schönborn und Marquis de Bacquehem wieder ernannt werden, sprechen die Anerkennung des Kaisers aus für die in der bisherigen Stellung geleisteten hingebungsvollen und ausgezeichneten Dienste und heben insbesondere hervor bei Graf Welfersheim die Verdienste um Hebung und Ausgestaltung der Landwehr, bei Marquis Bacquehem die Verdienste, die in der Entwicklung der Handelsverkehrsverhältnisse Oesterreichs so glänzenden Ausdruck gefunden haben, bei Graf Schönborn die großen Verdienste um die Entwicklung der Rechtsverhältnisse und um die Anbahnung wichtiger Reformen auf allen Gebieten des Rechtswesens.

Heute wird die französische Deputirtenkammer eröffnet werden. Pierre Blaut leitet als Alterspräsident die erste Sitzung. Als Präsidenten werden kandidiren Brisson (radical) und Cosimir Perier (gemäßigter Republikaner). Allgemein ist man gespannt auf die Programm-Erklärungen des Ministerpräsidenten Dupuy, weil davon der eventuelle Eintritt einer Kabinettskrise abhängt. Als Interpellationen sind bereits angekündigt eine über die handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und eine über die Bergarbeiterfrage. — Der vorbereitende Gesamtausschuß für die Weltausstellung 1900 hat den Beschluß des Unterausschusses, die Ausstellung in Paris selbst abzuhalten, bestätigt.

In der dänischen Regierungsspreiße wird die Agitation für die Verstärkung des Landheeres nach vollendeter Befestigung von Kopenhagen fortgesetzt. Bisher handelte es sich nur um eine erhöhte Mannschafszahl in der Artillerie; jetzt kommen das Fußvolk und gar noch die Kavallerie daran; die letztere ebenfalls zur besseren Verteidigung einer Festung! Wie sich zu diesen Wehrforderungen die gemäßigt-demokratische Mehrheit des Volkstings stellen wird, bleibt abzuwarten.

Zu Lankling schienen den Franzosen wieder vielfache Schwierigkeiten zu erwachsen. Wie die „Times“ aus Bangkok meldet, versuchten die Franzosen, die Eingeborenen zur unentgeltlichen Frohnarbeit an der Erbauung von Straßen am linken Ufer des Mekong heranzuziehen, und schossen mehrere von den Laos nieder, die sich zu arbeiten weigerten. Dasselbe Blatt berichtet, der ganze gebirgige Theil von Lankling sei in vollem Aufstande, dem gegenüber die Franzosen ohnmächtig seien. Die eingeborenen Truppen seien demoralisirt und schlössen sich dem Aufstande an.

Gegen die Weinsteuervorlage.

§§ Mainz, 18. Nov.

Zu einer großen Kundgebung gegen die projektirte Reichsweinsteuer gestaltete sich die heute dahier stattgehabte Versammlung von Vertretern deutscher Handelskammern und landwirthschaftlicher Vereine. Aus allen Theilen Süddeutschlands hatten die Handelskammern Vertreter entsendet und auch aus Mitteldeutschland waren Delegirte anwesend. Den hohen Norden repräsentirten die Handelskammern von Stettin, Bremen und Braunschweig, während sich Hamburg in letzter Stunde entschuldigen ließ.

Der Vorsitzende der Mainzer Handelskammer, Herr Geh. Kommerzienrath Michel, eröffnete die Versammlung im Namen der Viniferen, der Handelskammern von Mainz, Wiesbaden und Coblenz, mit einer Begrüßung der Erschienenen, worauf Hr. Oberbürgermeister Dr. Ochsner den Willkommengruß der Stadt Mainz übermittelte. Auf Vorschlag des Herrn Reichsraths Hübl wurden die Präsidenten der drei einberufenen Handelskammern, Mainz, Wiesbaden und Coblenz mit dem Vorsth betraut. Finanzminister Riquel telegraphirte von Berlin aus, daß sein Stellvertreter der Versammlung nicht anwohnen könne, wegen erweiterter Verhandlungen über die Reichsweinsteuer.

Zuerst referirte Herr Reichsrath Dr. Armand Hübl von Weidensheim und Herr Weingutsbesitzer Dr. Weinhard von Ebenfels über die Wirkungen der Weinsteuervorlage auf den Weinbau. Nach den Ausführungen dieser beiden Sachkenner und gewiegten Parlamentarier werde die Weinsteuervorlage zu ihrem größten Theile auf die Viniger abgewälzt werden und hier geradezu ungelöbliche Folgen haben. Der größte Theil des in Deutschland mit Reben bepflanzten Geländes sei in Händen von kleinen und kleinsten Winzern, welche bei einer Erhöhung der Steuerlast in ihrer Ertragsfähigkeit bedroht würden. Gegenwärtig richte der deutsche Weinbau sein Hauptaugenmerk auf die Erzielung von Qualitätsweinen und nur hierdurch habe sich der deutsche Weinhandel nach den außerdeutschen Ländern angeeignet der kolossalen Konkurrenz halten können. Nach Einführung der prozentualen Weinsteuervorlage dieses Bestreben in sein Gegenteil umschlagen und die Folge werde eine Verschlechterung der deutschen Weine und das Aufhören der Konkurrenzfähigkeit derselben gegenüber den ausländischen Weinen sein.

Ueber den Einfluß der Reichsweinsteuer auf den Weinhandel referirte Herr Geh. Kommerzienrath Wegeler von Koblenz. Der deutsche Weinhandel habe sich wähnlich einen Platz auf dem Weltmarkte errungen, trotzdem nachweisbar in den letzten Jahren der Konsum immer mehr zurückgegangen sei. Dank der deutschen Nüchternheit und der deutschen Intelligenz genießen die Rheinweine einen Weltreput und bilden gewissermaßen ein nationales Band, das zu verachten sich jede Regierung hätte sollte. Die geplante Weinsteuervorlage führe zu einer Verschlechterung des Weins und untergrabe hierdurch das Fundament, auf dem der deutsche Weinsport ruhe. Bei Einführung der Weinsteuervorlage müsse der Weingroßhandel entweder zum Kleinhandel übergehen, oder sich in zwei getrennte Firmen trennen, von denen die eine den Großhandel und die andere den Kleinhandel betreibe. Der Verkauf in Flaschen werde zurücktreten und dem Verkauf in Fässern Platz machen. Die Gefahr der Defraudation sei groß und die Steuerplacereien unerträglich. Die Grundstücke würden in ihrem Werthe sinken, die Einkommen zurückgehen und der Staat auf diese Weise auf der einen Seite wieder verlieren, was er auf der andern Seite durch die Weinsteuervorlage gewonnen.

Herr Franz Ruppberg (Mainz) schildert die schädlichen Wirkungen der geplanten Steuer auf die Schaumweinindustrie, bei der jedes ehrliche Geschäft vernichtet werde.

Das letzte Referat hat Herr Bürgermeister Hommel von Hoppstockweiler inne und zwar spricht derselbe über die

Feuilleton.

— Der berühmte „Arizona-Rider“ läßt nach langer Pause wieder einmal von sich hören. In seinem gewöhnlichen Kraftschilde schreibt er: Die Zeiten haben sich geändert. Nach vor einem Jahr glaubte jeder Kolaladonnet des „Rider“, gewisse Privilegien zu besitzen, so z. B. das Recht, in unserer Offise herumzuwandern, den Herausgeber bei seinem Vornamen zu nennen, ihn zu einem Stehrund einzuladen und ihm kleine Summen Geldes abzurufen. Ein ganz besonderes Privilegium bestand darin, sich lästerlich zu betrauen, die Straßen mit seinem Gedrüll zu erfüllen und schließlich mit dem schabigen Klapper durch unsere Office zu reiten. Vor zehn oder zwölf Monaten zeigten wir an, daß alle diese Privilegien erloschen seien, und daß der „Rider“ fürderhin im Sinne eines großstädtischen Blattes geleitet werden würde. Die Jungens wollten ziemlich bald auf ihre alten Gewohnheiten zurückverfallen, aber wir blieben fest, und schließlich machten sie unsere Anschauungsweise zu ihrer eigenen. Wir schmeichelten uns bereits, das County unter ziemlich guter Kontrolle zu haben, als am letzten Dienstag ein guter Schotte, Namens Shellbank, welcher jenseits des Blum-Cree eine Klapperschlangen-Farm betreibt, in schnapfeller Stimmung nach der Stadt kam und mit seinem Maulthier durch die Redaktionsräume des größten Familienblattes des Westens zu galoppiren versuchte. Wir standen gerade an der Thürschwelle und protestirten. Daß alle Maulthiere aber bestand auf seinem Vorhaben, und sein unbändiges Gedrüll versammelte bald eine aufgeregte, wogende Menge um uns. Wir hätten es nicht für recht gehalten, auf ihn zu schießen, so kriegten wir ihn, als unsere Geduld erschöpft war, von seinem Klapper herunter und warften ihn so tüchtig durch, daß er wie ein im Busch verirrtes Kind heulte. Er war dann so jähm und niedergebunden, daß wir Mitleid mit ihm fühlten und es einrichteten, daß er durch den Blue Mountain Saloon reiten und durch die Hintertür 8 Fuß tief herabsteigen dürste. Dies ist aber, wir betonen es auf das Schärfste, der letzte, der so leichten Raufes davon kommt. Es fällt uns gewiß nicht ein, die ungebundene Freiheit des glorieichen Westens einengen zu wollen, aber diese ungebundene Freiheit muß mit dem gesunden Menschenverstand Hand in Hand gehen. Die Zeiten haben sich geändert und ändern sich beständig, und die alten Vorurtheile dieser Gegend, welche sich der neuen Ordnung der Dinge nicht anpassen können, müssen nach Höhlen in den Bergen suchen.

— Glühwein. Es ist nur wenig bekannt, daß nach einer allerbildlichen Anthe jeder Mann seinen Glühwein hat. Dieser Körner hat dieser Woche sogar ein Gedicht gewidmet und besingt in schwingvollen Versen die Kraft der Glühwein. Für den Januar bestimmt ist der Hyacinth, ein goldwäther Glühwein, auch edler Birken genannt. Um mit Körner zu

Wirkungen der Reichsweinsteuer auf die Landesgemeindefeuer, welche gegenwärtig noch in Baden und Elsaß erhoben werden und die unbedingt in Wegfall kommen müßten. Redner schildert die mit der Erhebung der Landesweinsteuer verbundenen Placereien, welche sich bei der Einführung der Reichsweinsteuer noch erheblich steigern würden. Diese 6 Redner stellten folgende Anträge:

Die Versammlung beurtheilt die in der Presse erschienenen Grundzüge des Gesetzentwurfs, betr. Einführung einer Reichsweinsteuer vom Standpunkte des Weinbauers, des Weinhandels, der Schaumweinindustrie und der bestehenden Landesweinsteuern dahin,

1) daß die Reichsweinsteuer in der Mehrzahl der Jahre von den Weinbauern zu tragen ist, diese Besteuerung eines landwirthschaftlichen Produktes, welches durch keine andere Kulturart ersetzt werden kann, aber in hohem Maße drückend und ungerecht erscheint, auch den gegebenen Zusicherungen widerspricht,

2) die Abstufung der Steuer nach Prozenten des Werthes unbedingt dahin führen muß, das Streben nach Erzielung möglichst edler Gemische herabzudrücken und auf eine Massenproduktion billigen Stoffes hinzuwirken,

3) das Herabgehakt, welches namentlich für die kleinen Viniger von großer Bedeutung ist, durch die nahezu undurchführbare gleichzeitige Steuerkontrolle in großen Gebieten wesentlich erschwert und beeinträchtigt wird,

4) die beabsichtigte Einschränkung der Herstellung von Kunstwein durch die in Aussicht genommene Art der Besteuerung desselben sicher nicht erreicht werden dürfte,

5) die Einführung billiger fremder Weine, auch Verschnittweine und Trauben, welche zugleich das Jolles unter der Steuerlinie bleiben, durch die Besteuerung des inländischen Produktes einen neuen ungeahnten Impuls erhalten wird, dessen Tragweite gar nicht übersehen werden kann, jedenfalls aber zur Schädigung des Erzeugers mittlerer Weine führen muß,

6) die deutschen Weinberge sich zum ganz überwiegenden Theile im Besitz kleiner und kleinster Viniger befinden und von diesen auch große Mengen der Steuer zu unterwerfen den Weinorten gezogen werden,

7) daß der Abfall besserer Weine durch die Einführung der Steuer unbedingt nothwendig ist,

8) eine so verwickelte Steuer zweifellos den Reim zu zahllosen Umgehungen in sich birgt, welche den pflichttreuen Produzenten und Händler in größten Nachtheil verfallen,

9) die Form der Steuer die Stellung auch des kleinsten Weingehäufes unter die allerpainlichste Kontrolle bedingt, für die meisten Geschäfte sehr kostspielige Anlagen und erhebliche Vermehrung der Betriebskosten erforderlich macht und fortwährend eine unerwünschte Quelle von Differenzen mit der Steuerbehörde, von Untersuchungen und Prozessen sein muß,

10) die zum Segen der Nationalwirthschaft in so erfreulicher Entwicklung begriffene Ausfuhr deutscher Weine, obwohl dieselbe von der Steuer befreit bleiben soll, durch die Einführung des verwickelten Kontrollapparates und durch die Herabminderung der Qualität des deutschen Weines, welche eine Folge der Steuer sein muß, entschieden erschwert und geschädigt werden wird,

11) daß die prozentuale Schaumweinsteuer die Preisbildung geringer und geringster Produkte geradezu prämitiren, den Abfall besserer Gattungen erheblich erschweren und somit die empordrückende Industrie ernstlich gefährden wird,

12) die Besteuerung des Schaumweines von nachtheiliger Wirkung auf den Verkauf von Reihtrauben der kleinen Viniger sein muß,

13) der aus der Besteuerung des Schaumweines zu erwartende Reinertrag von 2 bis 2 1/2 Millionen Mark in gar keinem Verhältnis zur Schädigung des Gewerbes und zur Herabminderung von dessen Steuerfähigkeit im Allgemeinen steht,

14) daß die Einführung der Reichsweinsteuer auf die Ertragskraft der Landesweinsteuern naturgemäß von dem nachtheiligsten Einfluß sein muß und die letzteren deshalb kaum mehr haltbar bleiben dürften,

15) die Steuerlast von 16 bzw. 20 Prozent für Naturweine und Schaumweine ganz außerordentlich hohe sind, wie sie in keinem anderen Lande bestehen, und endlich

16) daß der erwartete Reinertrag durch die nothwendige Neuanschaffung zahlreicher Beamten so unverhältnißmäßig große Erhebungskosten erfordert, daß dieselben vielleicht noch mehr, wohl sicher 30 bis 40 Prozent des Bruttoertrages verschlingen werden, wodurch die Einführung der projektirten Reichsweinsteuer volkswirthschaftlich geradezu unverständlich erscheint.

Sprechen: „Er besetzt die Freundschaft mit frühlicher Luft und treibt die Freundschaft aus tiefer Brust. Du sollst ihn tragen als heilige Lail, am Halse, im reinen Golde gefast.“ Februarheft ist der Ametist, von dem der Dichter sagt: „Und wird er an dem Haupte prangen, so magst Du Frühstücken erlangen.“ Im Alterthum wurde der Ametist als Amulett gegen Trunkenheit getragen. Glühbringend für den März ist der Heliotrop: „Er macht die trübe Stirne klar und schüßt vor des Giftes heimlicher Bein; in der Herzgrube will er getragen sein.“ Der edle Saphir ist Blaustein für April: „In glühenden Schmerzen läßt er die Herzen; darum sorgfältig, sei und treu, trag ihn am Herzen.“ Wer im Mai geboren ist, der wähle den Smaragd. Körner sagt von ihm: „So wirst er auch nur den Straßenstein, wo Liebe treu ist und engelrein. Doch an falscher Hand behagt es ihm nicht, und so wie die Treue, der Stein zerbricht.“ Juni-her tragen den Chaledon, für Juli wurde der gelbweith gestreifte Carnedl erforscht, für August gilt der Onyx als glühbringend. Dieser ist eine Spielart des Chaledons. Von ihm sagt Körner, auf seine doppelte Färbung bezugnehmend: „Dum stellt er auch zweiseitige Wirkung dar, denn er macht den Geist lebendig und klar. Doch stärkt er das Herz auch zu kühnerem Vagen, dum mögen ihn die Gewaltigen tragen.“ Der September hat seinen Glückwörterer in dem Chrysolith gefunden: „Er schüßt mit seiner stillen Pracht vor bösen Träumen die friedliche Nacht.“ Der Chrysolith wird auch Rubin genannt und ist morgenroth. Als Stern für den Monat Oktober gilt der Aquamarin, der grünblau schimmert: „Er weckt Eifersucht in mancher Brust, trägt man ihn in stillen Mondenächten beim einsamen Wandeln an der Rechten.“ Der gelbe Topas gilt als Glückszeichen für November: „An der linken Hand als freundliche Fiede, hält er des Lebens wilde Begiede, macht die Seele des Jorns frei und jagelt die glühende Phantasie.“ Chrysolith ist Dezemberstein.

— Der neue Hofzug des Kares, der seit dem bei Vorki verunglückten und theilweise wiederhergestellten Hofzuges zu Anfang des nächsten Jahres in Dienst gestellt werden soll, machte vor Kurzem von Petersburg aus eine Probefahrt in der Richtung nach Wien. Später soll der Hofzug nach Kopenhagen gehen, um auch auf der Fahrt des Hofzuges und kleinen Welt eine Probefahrt zu machen. Der in der Alexandrowischen Waggonfabrik in Petersburg gebaute Zug besteht aus 60 Waggons, darunter ein Waggon für das Jagdpersonal, der Küchenwagen und zwei Vaggonwagen. Mit Ausnahme der Räder und Achsen, die Krupp in Essen fertigt lieferte, wurde für den Zug nur russisches Material verwendet. Durch zwei automatische Bremsen kann der Zug von jedem Waggon aus mit Leichtigkeit in einem Moment zum Stehen gebracht werden. Die innere Ausstattung der Waggons zeichnet sich bei aller Eleganz durch große Einfachheit

Aus diesen Gründen spricht sich die zu Mainz am 18. November 1898 zusammengetretene Versammlung von Vertretern deutscher Handelskammern und landwirthschaftlicher Vereine gegen die projektirte Reichsweinsteuer auf das Entschiedenste aus, beauftragt das Bureau, im Verein mit den Rezenten, sofort nach Bekanntgabe des entgültigen Entwurfs den verbündeten Regierungen und dem Reichstage eine eingehend begründete Eingabe in diesem Sinne zu überreichen und die ihnen sonst dienlich erscheinenden Schritte zu thun.

Die obigen 6 Referate nahmen circa 2 1/2 Stunden in Anspruch. Nachdem hierauf eine etwa 1/2 stündige Pause gemacht worden war, wurde in die Diskussion eingetreten, welche volle 8 Stunden dauerte und sich manchmal zu einer sehr hitzigen gestaltete. Es sprachen Redner aus Rheinhessen, Württemberg, Mitteldeutschland und Norddeutschland, Elsaß-Lothringen, sowie aus Baden. Die Redner aus dem letztgenannten Lande waren: Max Stodheim-Mainz, Piller-Kar, Volpp-Freiburg, sowie die Vertreter der Handelskammer Schapheim. Es würde zu weit führen, wollten wir die ganze Debatte skizziren. Wir müssen uns daher auf die Hervorhebung der bemerkenswerthen Punkte beschränken.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe für Hessen, Herr Lude-Paderhausen, erklärte, daß der Bund gegen die Weinsteuervorlage Stellung nehmen werde, was von Herrn Engelmann-Kreuznach stark in Zweifel gezogen wurde. Weiterer Redner führte gegenüber einer Keußerung des Herrn Adel-Deidesheim, nach welcher bei Einführung der Weinsteuervorlage die Viniger in Zukunft sozialdemokratisch wählen würden, aus, daß man trotz der Weinsteuervorlage nicht gleich reichsfeindlich zu werden brauche. Herr Dr. Fresenius-Wiesbaden schloß sich zwar dem Vorredner an, glaubt aber, daß die Bestätigung, daß die Viniger in Zukunft sozialdemokratisch wählen, der gegenwärtigen Stimmung der Weinbauern vollständig entspricht. Herr Sartorius-Wosbach erklärt gegenüber einer im Laufe der Debatte gefallenen Bemerkung, wonach es der ausgleichenden Gerechtigkeit entspreche, wenn jetzt, nachdem Bier und Branntwein besteuert seien, auch der Wein zur Besteuerung herangezogen werde, daß Bier und Branntwein industrielle Erzeugnisse seien, während der Wein ein landwirthschaftliches Produkt darstelle, dessen Gedeihen nicht von dem Willen der Viniger, sondern von einer höheren Macht abhängt. Redner beantragt die Aufnahme eines diebezüglichen Passus in die Resolutionen. Der Vertreter der Braunschweiger Handelskammer Herr Kommerzienrath Wittmayer erklärt unter dem tosenden Lärm der Versammlung, daß man im Norden eine Reichsweinsteuer nicht so ohne Weiteres zu verwerfen vermag. Wenn ein Artikel besteuert werden könne und müsse, so sei das der Wein. Die Bedenken, die man im Norden gegen das geplante Gesetz habe, richteten sich nicht gegen die Steuer selbst, sondern gegen den Modus derselben. Auch könne man im Norden nicht begreifen, aus welchem Grunde die Viniger die Träger der Steuer sein sollen. Man sehe hier unbedingt zu schwarz. Die Vertreter der Handelskammern von Bremen und Stettin traten ihrem norddeutschen Kollegen sofort energisch entgegen und stützten sich auf den Standpunkt der süddeutschen Handelskammern. Reichstagsabgeordneter Schmitt von Oberfeld, Vertreter des Kreises Singen-Alzey, erklärte, gegen die Steuer zu stimmen. Verschiedene andere Redner führten aus, daß die Reichsweinsteuer eine Kriegserklärung des Nordens gegen den Süden sei. Um 4 Uhr wurde endlich die Debatte geschlossen und obige Resolution angenommen, welche dem Bundesrat, sowie den Reichstagsmitgliedern in einer Denkschrift untermittelt werden soll. Außerdem soll eine Deputation nach Berlin entsendet werden, um mit den Reichstagsabgeordneten in persönliche Fühlung zu treten.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 18. November 1898.

Ausnahmebestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe in der Industrie und im Handwerk.

(Schluß.)
Photographische Anstalten. Ein Bedürfnis nach Sonntags- und Festtagsarbeit besteht hier insbesondere deshalb, weil zur Aufnahme von Gruppen- und Familienbildern, sowie überhaupt zur Darbietung der gewerblichen Leistungen an die Angehörigen der unentwickelteren Klasse vielfach nur an diesen Tagen Gelegenheit gegeben ist. Es fragt sich insbesondere, ob dem Bedürfnisse nicht durch Freigabe der auch für den

aus. Eine Besonderheit bilden die verschiedene Größe und Form der Fenster der beiden Langseiten der Waggons. Die Langseite, an welcher sich im Innern ein Korridor hingieht, zeigt eine Reihe gleich großer Fenster, die andere dagegen größere und kleinere, breitere und schmälere, die den Bedürfnissen und Raumverhältnissen der kaiserlichen Gemächer angepasst sind und eine Fülle von Licht einlassen. Aus dem Waggon, der die Gemächer des Jars und der Jarin enthält, gelangt man über eine von allen Seiten durch zusammengelegbare Wände geschützte Verbindungsbrücke in den Speisesaal, den ein Bogen von dem größeren Salon theilt. Sodann folgten die Waggons der Großfürsten und der Hoffürstinnen, der Suite u. s. w. Der Küchenwagen mit Vorrathskammer und Glühkammer wird an den Speisesaal angeköpelt. Die Außenwände des kaiserlichen Waggons bestehen aus Eisenblech, dem größten Stück, welches bisher in Rußland gewalzt wurde. Für die Bekleidung der Innenwände wurden ausschließlich Chagrin, Polyalzierung und in den Damenzimmern und im Salon Seide verwendet.

— Der historische Gänsebraten. Zu „Martini“ spielt noch heute in einem großen Theil Europas der Gänsebraten seine Rolle. Die Sitte, am 11. November die beiden Hälften zu schlachten, ist übrigens Jahrhunderte alt und läßt sich bis in eine Zeit zurückverfolgen, aus der nur sagenhafte Erinnerungen zu uns herübergedrungen sind. Bezeichnend für diese Thatsache ist der Umstand, daß der 11. November im norwegischen Amentalender, ähnlich wie jetzt noch in manchen Bayerntalendern, einfach durch eine Gans bezeichnet erscheint. Unendlich geschah schon 1171 einer älteren Martiniabend-Erwähnung, die Othricus von Schwabenberg dem Käte von Cormay zum Geschenke gab, und in seinem Weltbuche von den Franken meinte Sebastian Frank, „unelig“ sei das Gaus, das mit auf Martin ein Gans zum essen hat.“ Die Martiniabend ist offenbar ein letzter Rest jener Schmausereien, welche zur Verherrlichung des herrlichen Ernte-Dankopfers zu Ehren Quotans, des Allmächtigen am altheidischen Himmel abgehalten wurden. Ueberhaupt ist Sankt Martin vielfach in die Rolle Quotans eingerückt: er kommt, wie dieser, auf einem „Schimmel geritten“, worin eine Anspielung auf den ersten Schneefall zu finden ist, und ihm zu Ehren werden in Schlesien die „Martinihördel“ gebaden, in denen die Erinnerung an die Kinder fortlebt, die einst beim Quotansfeste bluten mußten. Wenn nun das Volk meint: „Wollen am Martiniabend, der Winter unbefähigt werden mag“, und demnach dem 11. November als „Kosttag“ eine hervorragende Bedeutung beimißt, so liegt auch darin ebenso eine Erinnerung an Quotan, der über Wind und Wetter zu gebieten hatte, wie offenbar in der uralten „Regel“, welche vom Weibchen der Martiniabend behauptet: „Ist es dunkel, gibt es Laus, ist es weiß, gibt es kaltes Wetter im kommenden Winter.“

Vertrieb der Photographien schon nach § 105 b. Absatz 2 Gewerbeordnung zugelassen fünf Stunden entsprechen werden kann, welche aber, unter Berücksichtigung der für die Ausübung dieses Gewerbes günstigen Tageszeit und der billigen Verhältnisse, so zu legen wären, daß die Zeit des Hauptgeschäftes frei bleibt und nicht über 5 Uhr Nachmittags hinausgearbeitet wird.

Eisfabriken. Soweit sich übersehen läßt, dürften hier besondere Ausnahmen auf Grund des § 105c. Gewerbeordnung nicht erforderlich sein. Sollte nach der besonderen Gestaltung des Betriebs die Unterbrechung am Sonntage zur Folge haben, daß die Wiederaufnahme des Arbeitsprozesses am darauffolgenden Werktage erhebliche Verzögerungen erleidet, so wäre ohne eine besondere Gestattung schon nach § 105c. Absatz 1 Ziffer 3 die Fortsetzung des Betriebs an Sonntagen insoweit zulässig, als davon die Aufnahme des regelmäßigen Betriebs am Werkstage abhängt. Die Eismaschinen in Schlachthäusern und Bierbrauereien dürfen ferner schon gemäß § 105 a. Absatz 1 Ziffer 4 Gewerbeordnung ohne besondere Gestattung am Sonntag insoweit fortbetrieben werden, als dies zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich ist.

Kunst- und Handeldgärtnerien. Hier wird zu erwägen sein, ob wegen der an Sonn- und Festtagen nach Sträußen, Kränzen, Blumenkörben u. dgl. besonders hervortretenden Nachfrage die Beschäftigung mit Blumenbinden für einige Stunden gestattet sei. Dabei wird in der Regel die Freigebung der auch für das Handelsgeschäft der Gärtnerei zugelassenen Arbeitsstunden genügen.

Wasserwerkungsanstalten. Hier wird zum großen Theil schon kraft des Gesetzes nach § 105 a. Absatz 1 Ziffer 1 (öffentliches Interesse) eine gewisse Sonntagsbeschäftigung gestattet sein. Auch darüber hinaus dürfte sich, namentlich während der Tage besonderen Wasserverbrauchs, ein Bedürfnis ergeben, das gemäß § 105 c. die Fortdauer der Beschäftigung an den Pumpen während der Sonn- und Festtage gestattet werde. Beim Tag- und Nachtbetrieb würde aber alsdann wohl als Bedingung festzustellen sein, daß die Ruhezeit eines jeden Arbeiters entweder an jedem zweiten Sonntag 24 oder an jedem dritten Sonntag 36 Stunden betragen muß und die Dauer der Wechsellösung 18 Stunden nicht überschreiten darf.

Badeanstalten. Da ein Theil der Bevölkerung hauptsächlich nur an Sonn- und Festtagen Gelegenheit zum Baden hat und die Badeanstalten in besonderem Maße zur Erhaltung der Gesundheit, vielfach auch zu Heilzwecken dienen, so wird hier eine weitergehende Beschäftigung des darin verwendeten Personals an Sonn- und Festtagen in Frage kommen. Jedoch ist zu erwägen, ob nicht eine Einstellung der Thätigkeit während der Zeit des sonntäglichen Hauptgottesdienstes und an den drei höchsten Feiertagen anzuordnen wäre. Auch ist in den Bedingungen auf eine dem § 105 c. Absatz 3 und 4 entsprechende Ablösung des darin beschäftigten Personals Bedacht zu nehmen, wobei namentlich gemäß Absatz 4 die Freigabe eines ganzen oder halben Wochentages in Betracht kommen wird, da an Sonntagen wegen des besonders regen Besuchs das Personal insbesondere auch zur Verhütung von Unglücksfällen, möglichst zahlreich wird anzuwenden sein müssen.

Die Groß-Bezirksämter sind, der „Bad. Corr.“ zufolge angewiesen, unter Anhörung von Beteiligtem zu erwägen, ob für die obengedachten Gewerbezweige und eventuell für welche anderen Betriebsarten die allgemeine Festsetzung von Ausnahmen von dem in § 105 a. Absatz 1 Gewerbeordnung geordneten Verbote der Sonntagsbeschäftigung gemäß § 105 c. Gewerbeordnung mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums als erforderlich oder doch dringend wünschenswert erscheint, und wie diese Ausnahmenvorschriften und die denselben beizufügenden Bedingungen zu gestalten wären. Dabei soll, außer den gewerblichen Vertretungen (Gewerbevereinen, Innungen, Wälder- und Viehgegenossenschaften) und den Gemeindebehörden, je nach Lage der Sache auch beteiligten Unternehmern und Arbeitern Gelegenheit zur Aeußerung gegeben und es sollen insbesondere die Gewerbeämter, wo solche bestehen, gütlich gehört und die dem Vorstand von Orts-, Innungs- und Betriebsräten angehörigen Arbeiter zur Aeußerung oder zur Bezeichnung der zur Aeußerung zu ladenden Gewerbespersonen herangezogen werden. Nach Abschluß der Erhebung wird die Angelegenheit im Bezirksrath beraten.

Chrysanthemum-Ausstellung.

Die von dem Gartenbau-Verein „Flora“ ausgesetzten Preise fielen folgenden Ausstellern zu:
I. Abtheilung: Chrysanthemum. 1. Für die schönste Gruppe Chrysanthemum von 100 Stück in 50 Sorten: Erste Preise M. 20 Oskar Prestinari und Major a. D. Seubert; 2. Preis M. 20 Stadtgärtnerei Mannheim; 3. Preis (Diplom) Erwin Bodenhöfer.
2. Für die schönste Gruppe Chrysanthemum von 25 Stück in 25 Sorten: 1. Preis M. 20 M. Kocher; 2. Preis M. 10

- Oskar Prestinari; 3. Preis (Diplom) Major a. D. Seubert; 4. Preis (Diplom) Stadtgärtnerei Mannheim; 5. Preis (Diplom) Jean Thieme; 6. Preis (Diplom) Carl Reuther.
- 3. Für die schönste Gruppe Chrysanthemum von 25 Stück in 10 Sorten: 1. Preis M. 20 M. Kocher; 2. Preis M. 10 Oskar Prestinari; 3. Preis (Diplom) Stadtgärtnerei Mannheim.
- 4. Für die schönste Gruppe weißblühender Chrysanthemum von 15 Stück in 5 Sorten: 1. Preis M. 15 M. Kocher; 2. Preis (Diplom) Osk. Prestinari.
- 5. Für die schönste Gruppe einwärts gebogener Chrysanthemum in 5 Sorten zu 2 Stück: 1. Preis M. 10 Major a. D. Seubert; 2. Preis M. 5 Oskar Prestinari.
- 6. Für die schönste Gruppe japanischer Chrysanthemum in 5 Sorten zu 2 Stück: 1. Preis M. 10 M. Kocher; 2. Preis M. 5 Oskar Prestinari; 3. Preis (Diplom) Stadtgärtnerei Mannheim.
- 7. Für die schönste Gruppe auswärts gebogener Chrysanthemum in 5 Sorten zu 2 Stück: 1. Preis M. 10, Oskar Prestinari, 2. Preis M. 5, Major Seubert.
- 8. Für die schönste Gruppe einfach blühender Chrysanthemum in 5 Sorten zu 2 Stück: 1. Preis M. 10, Oskar Prestinari, 2. Preis M. 5, Major Seubert.
- 9. Für die schönste Gruppe Chrysanthemum einer Sorte von mindestens 20 Stück, gleichviel welcher Gattung: 1. Preis M. 10, M. Kocher, 2. Preis M. 5, Oskar Prestinari, 3. Preis (Diplom) Major a. D. Seubert, 4. Preis (Diplom) Stadtgärtnerei Mannheim.
- 10. Für die schönste Gruppe Chrysanthemum in 5 Sorten zu 2 Stück: 1. Preis M. 10, Oskar Prestinari, 2. Preis M. 5, Major Seubert.
- 11. Für die schönsten und bestkultivirten Chrysanthemum in Buschform: 1. Preis M. 5, M. Kocher, 2. Preis (Diplom) Major Seubert.
- 12. Für die schönsten und bestkultivirten Chrysanthemum in Fächerform: 1. Preis M. 5, Major Seubert, 2. Preis (Diplom) Ferd. Ladenburg.
- 13. Für die schönsten und bestkultivirten Chrysanthemum in Kugelform: 1. Preis M. 5, Major Seubert, 2. Preis (Diplom) Ferd. Ladenburg.
- 14. Für die schönsten Chrysanthemum in Pyramidenform: 1. Preis M. 5, Ferd. Ladenburg, 2. Preis (Diplom) Major Seubert.
- 15. Für den schönsten Chrysanthemum-Hochstamm: 1. Preis M. 5, Major Seubert, 2. Preis (Diplom) Ferd. Ladenburg.
- 16. Für die wertvollste Neuheit in Chrysanthemum: 1. Preis M. 10 Oskar Prestinari, 2. Preis M. 5, Major Seubert.
- 17. Für die schönsten Chrysanthemum-Blumen in fünfzig Sorten zu 3 Stück mit Stielen von mindestens 40 Ctmr. Länge (stiel aus).
II. Abtheilung: Andere Schau- und Handelspflanzen. 18. Für die schönste Cyclamengruppe von 30 Stück: 1. Preis M. 20 M. Kocher, 2. Preis (Diplom) Erwin Bodenhöfer, 3. Preis (Diplom) Gebr. Velten.
19. Für die schönsten einfachen Primeln, 30 Stück, 1. Preis M. 10 Erwin Bodenhöfer.
20. Für die schönsten gefüllten Primeln, 30 Stück, 1. Preis M. 10 Carl Graumann, 2. Preis (Diplom) Erwin Bodenhöfer.
21. Für die schönsten Ficus elastica, 25 Stück, 1. Preis M. 10 Gebr. Velten, 2. Preis (Diplom) Carl Graumann.
22. Für die schönsten Adiantum, 25 Stück, 1. Preis: M. 10, Gebr. Velten, 2. Preis: (Diplom), Oskar Prestinari.
23. Für die schönsten Remontant-Nellen, 25 Stück, 1. Preis: M. 10, Carl Graumann.
24. Für die schönste Gruppe blühender Orchideen, 2. Preis: (Diplom), Oskar Prestinari.
III. Abtheilung: Bänderchen und Arrangements, vorherrschend nur aus Chrysanthemum.
25. Für den schönsten Blumenkorb, 1. Preis: M. 20, Oskar Prestinari, 2. Preis: M. 10, Carl Graumann.
26. Für den schönsten Rosenkranz: 1. Preis M. 10, Oskar Prestinari, 2. Preis M. 5, Carl Graumann.
27. Für den schönsten Kranz: 1. Preis M. 10, Carl Graumann, 2. Preis M. 5, Oskar Prestinari.
28. Für die schönste Palmdecoration: 1. Preis M. 20, Oskar Prestinari.
29. Für das schönste Blumenarrangement (Fantasiearbeit): 1. Preis M. 20, Oskar Prestinari.
30. Für die schönste Tafeldecoration: 1. Preis M. 20, Oskar Prestinari.

Vernehmung in den Ruhestand. Der Maschineningenieur Heinrich Janson bei der Generaldirektion der Groß-Staatseisenbahnen ist auf sein Ansuchen wegen leibender Gesundheit in den Ruhestand versetzt worden.

Der badische Städtetag. welcher am letzten Freitag in Freiburg abgehalten wurde, war von 22 Delegirten besucht. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Entwurf zu einem Gesetze bezüglich der Regelung von Baugrundstücken. Derselbe war von Bürgermeister Dr. Walz Heidelberg ausgearbeitet, welcher in gründlicher Darlegung diese für die Entwicklung der Städte wichtige Angelegenheit erläuterte. Der Referent schilderte eingehend die Mißstände, die durch eine unzuverlässige, gegen die Grundstücke der

Reinheit und der Hygiene verstoßende Bebauung entstehen können. Soll diesen Mißständen energisch entgegengetreten werden, so bedarf es einer Weiterbildung der Gesetzgebung, durch welche unter gewissen Voraussetzungen der Behörde die Befugnis verliehen wird, auch hinter die Baugrenzen mit ordentlicher Hand einzugreifen. Hierüber hat der Entwurf 16 Artikel aufgestellt, welche zu einer sehr umfassenden Diskussion Veranlassung gaben, deren juristische und technische Einzelheiten hier nicht im einzelnen verfolgt werden können. Der Entwurf fand mehrfache Abänderungen und wurde schließlich einstimmig angenommen. Der Entwurf soll an das Groß-Ministerium übermittelt werden. Ueber den 2. Gegenstand der Tagesordnung, die Rechtsverhältnisse der Oberrealschulen, berichtete Oberbürgermeister Schneher-Karlruhe. Die Versammlung sprach sich in erster Reihe gegen die Bekannte Organisationsordnung des Oberlehrer-Raths aus und verlangte die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst für die Realschulen ohne vorangegangene Prüfung. Hierüber soll an das Groß-Ministerium eine Vorstellung gerichtet werden. Im zweiten Theil des Antrags sprach man sich für eine Erweiterung der Berechtigungen der Abiturienten der Oberrealschule aus, so daß dieselbe wie in Preußen und Württemberg für das Schuljahr (als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften), für das Ingenieur- und Postfach Anstellung finden können. Auch hierüber wird eine Petition an die Groß-Regierung, eventuell an die beiden Kammern, beschlossen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung betraf den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Anzeigungsverfahrenswohnsitz. Hierüber berichtete Bürgermeister Solzwarth-Borsheim. Die Versammlung nimmt zu einer Reihe von Bestimmungen der jüngsten Novelle betreffend Aenderung des Gesetzes Stellung. Die wichtigste Aenderung des Gesetzes betrifft die Herabsetzung der Altersgrenze vom 24. Lebensjahr auf das vollendete 18. Lebensjahr. Der Städtetag dagegen erklärt, daß das 24. Lebensjahr zu hoch gegriffen sei, wobei die überwiegende Mehrheit der Redner das 21. Lebensjahr als das zweckentsprechendste empfahl. Als Ort des nächsten Städtetags wurde Karlsruhe bestimmt.

Ergänzungswahl in das Stadtverordnetenkollegium. An Stelle der zu Stadtrathsmitglied ernannten Herrn Ferd. Gruber und Emil Ragenau wurde eine Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß stattfinden. Diese wurde gestern vorgenommen. Abgestimmt haben 97 Stadtwahlberechtigte und erhielten Herr Kaufmann Julius Berge (nationalliberal) 68 Stimmen und Herr Georg Dracher (democrat) 66 Stimmen. Zwei Sitze entfielen nur den Herren Bankier L. Wachenheim und Hauptlehrer M. Rödel lauteten.

Die Kriegs- und Friedens-Jubiläen werden esucht, sich morgen Mittwoch, 15. November, Abends 8 1/2 Uhr in der Hubertus-Halle zum Widen Mann einzufinden, um eine Petition an den Reichstag zu unterschreiben.

Dem Gewerbe- und Industrieverein dahier wurde die Staatsgenehmigung zur Veranstaltung einer Verlosung gewerblicher Gegenstände erteilt.

Chrysanthemum-Ausstellung. Einen anerkennenswerthen Beschluß hat der Vorstand des Gartenbau-Vereins „Flora“ in seiner letzten Sitzung gefaßt, nämlich den, sämtlichen Schülern und Schülerinnen der Volk- und Bürgerschule den Zutritt zur Ausstellung heute Dienstag gegen ein Eintrittsgeld von nur 10 Pf. pro Kopf zu gestatten. Wie wir weiter hören, wird auch von diesem Rechte Gebrauch gemacht werden.

Die Ausstellungspflanzen der Chrysanthemum-Ausstellung werden nächsten Mittwoch, 15. November, im „Saalbau“ dem Verkauft ausgeführt.

Bestimmungen. Herr Th. Wendling kaufte das Herrn G. Abenheim gehörige Haus, O. S. 7, um den Preis von 118,000 Mark.

Der Prozeß wegen der Lagerhausdiebstahls begann heute vor der hiesigen Strafkammer unter großem Andrang seitens des Publikums. Angeklagt sind wegen Diebstahls der früheren Verwalter Wilhelm Nied, der Magasinier Ernst Emil Schulz und der Hausknecht Georg Wagner. Der Diebstahl betraf die Tagelöhner Franz Wörner und Hermann Schwan, die Fuhrknechte Jul. Wödfersch und Franz Joseph Stöckle, die Wälder Martin Wasser und Julius Wöhecher, sowie Schuhmacher Nikolaus Simon, Ackerer Adam Mönch III. in Feistam und Tagelöhner Ehrh. Leidig. Wörner und Nied haben sich außerdem vor dem nächsten Schwurgericht wegen Meineids zu verantworten. Die Verhandlung dürfte den ganzen Tag in Anspruch nehmen, da nicht weniger als 30 Zeugen geladen sind. Die Angeklagten sind größtentheils geständig. Der Werth des entwendeten Getreides beläuft sich auf etwa 1800 Mark.

Beilage. Der heutigen Stadtauflage unseres Blattes liegt eine Extra-Beilage über neueste patentierte Gardinenzug-Vorrichtung der Gardinenzug-Vorrichtungsfabrik Kraus & Schanzle, Ludwigshafen a. Rh. bei.

Muthmaßliches Wetter am Mittwoch, 15. November. Bei vorwiegend östlichen Winden ist für Mittwoch und Donnerstag noch immer trockenes und von mehreren Frühnebeln abgesehen, auch ziemlich heiteres Wetter bei leichtem Frost zu erwarten.

Die Matrone sah Dülmen an wie Jemand, der aus tiefem Traume erwacht.

„Daß ich aber darauf nicht kam!“ rief sie aus, „ja Sie haben Recht, Oskar, das mag es sein; warum sie so heimlich thut, auch mir gegenüber, das kann ich zwar nicht begreifen. Sie haben mir Muth gemacht, Oskar, wie danke ich Ihnen für Ihre Worte; ich kann es Ihnen jetzt sagen, daß ich oft für Hedwig's Verstand fürchte, weil sie in ihren Stimmungen so oft und rasch wechselt. Ja, ja“, fuhr sie sinnend fort. „Sie mögen Recht haben. — Nun habe ich genug von uns und unsern Sorgen geredet, Oskar, erzählen Sie, was Sie in den letzten Monaten erlebt. Ist es wahr, daß Sie endlich wieder daran denken, eine junge Frau in ihr Haus zu bringen, ihrer verwaisenen Libby eine Mutter zu geben?“

Dülmen schloß die Augen und ließ den Kopf sinken.

„Ich möchte es wahr machen, Mamaschen, vorläufig aber ist die Aussicht nur sehr schwach.“

„Sie wäre recht geeignet, Ihnen eine ebenbürtige Frau zu sein, Oskar.“

Wieder schloß ihm eine heiße Röthe in die Wangen.

„So wissen Sie?“

„Ich weiß nicht mehr, als was Ihre Deute erhoffen, Oskar. Alle haben Sie das schöne Mädchen lieb gewonnen und glaubten wohl aus Ihrem gegenfeitigen Verlebe die Befriedigung ihrer Hoffnung herauszulesen. Doch auch andere Gerüchte sind mir zu Ohren gekommen; ich brauche Sie wohl nicht zu versichern, daß ich und Werring, nachdem wir Fräulein Roslin ein einziges Mal sahen, sofort von der Grundlosigkeit dieser Gerüchte überzeugt waren, die nur ausgereut zu sein schienen, um das junge Mädchen zu diffamiren. Mir machte Fräulein Roslin weit eher den Eindruck, als ob sie in übertriebenem Stolz leicht geneigt wäre, sich und anderen Schmerz zu bereiten, wenn sie glaubt, ihr feines, stark ausgeprägtes Ehrgefühl verletzt zu sehen. Ich mag mich täuschen in meinem Urtheil, aber das, was man ihr nachsagt, entbehrt sicher jeglichen Grundes.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf Dülmenau.

Roman von H. Lenz.

(Nachmal verboten.)

50 (Fortsetzung.)

Dülmen kannte jeden Zug des geistreichen, feinen Gesichtes und somit sagte er, nachdem er ihr still zugehört, wie sie so grazios und sicher ihres Amtes waltete:

„Haben Sie keine guten Nachrichten von Ihren Söhnen, liebes Mamaschen, ich meine, Sie sehen bekümmert oder wenigstens angegriffen aus.“

„Ihnen ist nichts zu verheimlichen, Oskar, ja, ich bin bekümmert, wehe, wie ich Werring zeigen mag. Von Johannes und Arnold haben wir gute Berichte. Ersterer hat sich durch unermüdblichen Fleiß eine Professur erungen und ist allenthalben beliebt und angesehen, und Arnold, nun er schwimmt wieder auf offener See. Doch auch dort ist er in Gottes Hand, er wird ihn wohl beschützen und uns gesund wieder heimbringen. Es ist ein gefährlicherer Versuch, Oskar, und ich begreife heute noch nicht, daß wir es zugeben konnten. Ein Sohn aus einem Patrorenhause Schiffskapitän, ich glaube, das steht einzig da. Aber du lieber Gott, was will man machen? Sie wissen ja, wie er gebeten und gesteht hat, wie er verzweiflungsvoll davon klammern wollte, um gegen unsern Willen seiner Neigung zu folgen und daß wir schließlich, wenn auch mit blutendem Herzen, nachgaben. Nun, bis jetzt es ja, Dank dem unendlich gütigen Schöpfer, gut gegangen und er schied recht vergnügt Bericht, aber aufreibend bleibt dies Leben für alle Theile. — Nein, es ist Hedwig, die uns Sorge macht und die ich nicht mehr verstehe. Sie war zu ihrer weitern Ausbildung in Kiel bei meiner Schwester, um mit deren Töchtern die Wissenschaft und namentlich Kunst weiterzutreiben, hier ist ja zur Erziehung eines Mädchens wenig oder gar nichts geboten. Hedwig war etwas über ein Jahr in Kiel und ist nun seit zwei Monaten ungefähr zurückgekehrt.“

„Auf Dülmenau war meine kleine Jugendgefährtin aber noch nicht“, warf Dülmen vorwurfsvoll ein.

„Ihnen Sie mir nicht deswegen, Oskar, ich brachte das Mädchen nicht dazu, weder mit Witten, noch mit Streng, überhaupt auf einem der Güter Besuch zu machen; schon wegen des Umgangs mit gleichaltrigen Mädchen hätte ich es gerne gesehen. Sie wurde jedoch so aufgeregt, wenn ich die Sache besprach, daß ich für ihre Gesundheit besürchtete und die Besuche fallen ließ, darauf hoffend, daß die Zeit Alles ausgleichen würde. Doch die Zeit ließ mich im Stich mit ihrem heilbringenden Einflusse.“

„Aus dem kleinen Bildfang muß sich ein hübsches Mädchen herausgebildet haben, Mamaschen.“

Hedwig hat sich körperlich prächtig entwickelt, aber sie geht Tage lang umher, ohne ein Wort zu sprechen, sie verachtet ihre kleinen Arbeiten auf eine mechanische Weise, ohne daß ihre Gedanken dabei sind. Nur immer hat sie die Sehnsucht nach dem Wald; sie kann stundenlang darin umherwandern, meist allein, doch hat auch Werring sie oft begleitet. Diese ganze Veränderung schreibe ich dem Aufenthalt in Kiel zu, denn vorher war sie rüchlich und heiter wie eine Lerche, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend hüpf und trillert. Ich gab mir alle Mühe, ihr Vertrauen zu gewinnen, stets vergeblich. Sie ist liebevoll gegen uns, sieht uns alle Wünsche an den Augen ab, aber das Liebrige bleibt sich immer gleich. Nur wenn sie von ihren Spaziergängen heimkehrt, dann leuchten ihre Augen, ihr ganzes Wesen scheint gehoben durch eine geheimnißvolle Kraft, die sich meiner Beurtheilung entzieht. Auch jetzt weilt sie im Walde und wird vor Dunkelwerden nicht zurückkehren.“

Dülmen antwortete nicht gleich, es berührte ihn die ganze Schilderung des jungen Mädchens eigenhändig und unwillkürlich drängte sich ihm der Gedanke auf, daß auch hier ein Mann seine Hand im Spiele habe. Doch wie der ahnungslosen Frau dies beibringen.

„Hedwig ist kein Kind mehr, liebe Mama“, sagte Dülmen endlich nachdenklich, „sie ist auch nur sechszehn oder siebzehn Jahre alt, so möchte doch ihr Verstand sich wohl schon für einen Mann entschieden haben.“

Tagesneuigkeiten.

Neutlingen, 13. Nov. Am Sonntag früh wurden der Bäcker Bertsch und seine Frau durch Beiliebe schwer verletzt in ihrer Wohnung aufgefunden...

Berlin, 13. Nov. Ein Beispiel der größten Privatität hat ein hiesiger Kaufmann D. geliefert. Die Kriminalpolizei war darauf aufmerksam gemacht worden...

Triest, 9. Nov. Der Winter ist hier, wie der Neuen Freien Presse gemeldet wird, plötzlich mit aller Macht mit einem Temperatursturz um 12 Grad und einer orkanartigen Wora eingetreten.

Barcelona, 13. Nov. Die Polizei verhaftete zwei Leute, in deren Besitz 215,000 Pesetas in falschen Banknoten vorgefunden wurden...

Rom, 10. Nov. Die die Gazzetta di Venezia meldet, wurde der frühere Ministerpräsident Marchese di Rudini vorgelassen in der Nähe seines Landhauses bei Rom von vier Räubern überfallen.

Madrid, 12. Nov. Aus Melilla wird gemeldet, daß der die Kavallerie der Rabyles kommandierende Scheif von einer spanischen Kugel getödtet wurde.

Konstantinopel, 12. November. Von Freitag bis Samstag früh sind hier 28 Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Die Zahl der Todesfälle ist noch nicht festgestellt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der gestrige Abend brachte abermals eine einaktige Opernkomödie „Der Procurador von San Juan“ von Krug-Waldsee, deren Inhalt ungefähr folgender ist: Donna Ines, das Mädel vom Procurador von San Juan, und dessen Knecht Alfonso unterhalten ein Liebesverhältnis...

Dem Procurador folgte die Oper „Erkält“ von F. Curti, welcher die verführerischen Striche zu großem Vortheile gereicht. Das nun knapper zusammengedrückte Werk erhielt einen bedeutenden Erfolg...

Dresden, 9. Nov. 1893. Man hat sich wieder in meiner stillen, einsamen Arbeitsstube und rekapitulirte meine Eindrücke vom 8. Nov. Da reden Sie freilich an der Spitze derselben und ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß Sie die „Marta“ ganz und gar nach meinem Empfinden gehalten haben.

Niederberg-Concert. In dem heutigen Niederberg-Sachs-Müller-Concert wird eine kleine Programmänderung infolge eingetretener als Hl. Kleeber und Herr Such die Sonate

in Es-dur von Beethoven und Herr Such die Caprice von St. Saëns und den Teufelstricker von Tartini vortragen werden. Alle auswärtigen Kunstberichte sprechen sich außerordentlich günstig über dieses Ensemble...

Das Drama „Beatrice“ von Franz Eising wird, sicherem Vernehmen nach, am 1. Januar 1894 im hiesigen Hof- und Nationaltheater zur ersten Aufführung gelangen.

Mag Salbes „Jugend“ ist in Hamburg ausgelacht worden. Man ist dort entrüstet über den Naturalismus des Stückes.

„Deux Gigolettes“, das neueste Werk von Meilhac und Halévy, hat im Palais-Royal-Theater zu Paris einen großen Erfolg erzielt.

Leoncavallo's „Medici“.

Ueber die Erstaufführung von Leoncavallo's „Medici“ in Mailand entnehmen wir dem Berichte des Berliner Vorkuriers folgendes: Die große Mauder über der Bühne zeigte gerade auf drei Viertel, als Kapellmeister Rodolfo Ferrari unter ungeheurer Spannung des Publikums den Tactstoch erhob.

Die große Mauder über der Bühne zeigte gerade auf drei Viertel, als Kapellmeister Rodolfo Ferrari unter ungeheurer Spannung des Publikums den Tactstoch erhob. Raum waren die ersten Töne erklingen, so gab es einen echt italienischen Theaterwunderfall. Eines von den Waldhörnern, die hinter dem Vorhang zum fröhlichen Jagen lockten, kieste nämlich und sofort ging ein kräftiges Rischen durch das Haus.

Auf dem Felde die Lilien hauchten im Kreis: „Ach, unsere Freundin, wie so gar und so weich!“

Signora Stiehl war ganz die liebliche, dem Tode faust entgegenwinkende Mädchenblume, die der Dichtercompontist hat wiedererspielen lassen. Das anmuthige Köpfchen mit den das seine, leidende Antlit umrahmenden, dreien, goldblonden Haarflechten gleich einem hingehauchten Postell! Dieser Simonetta trat in Lamagno ein Giuliano von ritterlicher Gestalt und hinreichendem Feuer entgegen. Beide's eine Stimme! Sie strömte unendlichen Wohlklang aus und bedt sich zu stählerner Kraft, die schmetternd selbst das gewaltige Orchester des Teatro dal Verme übertrifft.

Es ist ein großer Vorzug der „Medici“, daß sich das Werk singert. Ein Ständchen im altflorentinischen Stil, der wunderhilde, vom Gesang begleitete Reigen und die Scene, in welcher Fioretta, Simonetta's Freundin, dem schönen Giuliano in plötzlich hervorbrechender Leidenschaft ihre Liebe zu ihm verrät, waren die Perlen des zweiten Actes. Der dritte führte mit seinem herrlichen, machtvollen Septett zu dem Höhepunkt des Werkes und entseelte eine Begeisterung, von der man sich schwer eine Vorstellung machen kann.

So wäre denn das alte Wappen der Medici mit der Bourbonnenkette und den vier Kugeln, den „palle“ im dreieckigen Schild wieder von neuem Glanz überglänzt worden. Leoncavallo hat sich auch nach diesem neuen Erfolge noch den stillen Gleichmuth seiner Seele bewahrt.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 13. Nov. Gerüchtweise wird der „Vab. Landesztg.“ mitgeteilt, daß die badische Regierung die Einbringung einer Ordensvorlage an den Landtag in Aussicht genommen habe.

Mannheim, 13. Nov. Die Landtagswahlhierfeldt ist am 20. d. M. anberaumt, so daß der Gewählte noch an den Anfangsitzungen des am 22. d. M. zuamentretenden Landtags theilnehmen kann.

Trier, 12. Nov. Eine aus 400 Wintern und Beirneitehnen der Wohl und Saar besuchte Verammlung beschloß, eine Petition an den Reichstag gegen die Einkommensteuer und eine Abordnung an den Kaiser abzusenden.

München, 13. Nov. Der Kaiser von Oesterreich ist auf Anlaß der Vermählungsfester seiner Enkelin Prinzessin hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe von Prinzregenten und sämtlichen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses empfangen.

Paris, 13. Nov. In Besancon wurden in vergangener Nacht der Verleger revolutionärer Zeitungen, Rogier, und der italienische Unterthan Lajola abgefaßt, als sie Plakate ankleben wollten. Die Anschläge beginnen mit einer aufrührerischen Beschimpfung des Jaren und einer Verberückung der Märder von Barcelona.

Mannheimer Effectenbörse vom 13. Nov. Seite notizen: Anilin-Aktien 330 bez., Weiteeregeln Aktiell 125.50 bez., Waghäuser Zuckerrabrik 69 G. 69.25 P., Badische Brauerei 61 P.

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 13. Nov. Es waren heigetrieben und wurden verkauft per 100 K. Schlachtgewicht in Mark: 46 Ochsen I. Qual. 140 II. Qual. 136, 710 Schmaloch I. 124, II. 100, 18 Faren I. 104, II. 100, 154 Kälber I. 150, II. 150, 153 Schweine I. 124, II. 118.

Mannheimer Produkten-Markt. Weizen p. f. alt. 16.50, Hafer, württ. Alp. norddeutscher 16.50, russ. Ujma 18.50, Saxonsta, Wirta, Zaganrog 18.18.25, rumänischer 18.16.75, amerik. Winter 16.50, Milwaukee 17.25, Californier 17.50, La Plata 16.25-16.50, Kanad II. 16.50-16.75, Senen 16.16.25, Roggen, p. f. alt. 14.75-15.00, rumänischer 14.50-15.00, norddeutscher 14.75, Gerste, hiesig 17.75-18.00, Pfälzer 18.25-18.50, ungarische 19.19.50, russische 12.12.50, rumänische 12.12.50, Hafer, bad. 18.50-17.00, Roggenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4

Mannheimer Produktenbörse vom 13. Nov. Weizen per November 15.35, März 15.95, Mai 16.10, Roggen per Nov. 13.85, März 13.85, Mai 13.75, Hafer per Nov. 15.10, März 15.30, Mai 15.40, Mais per Nov. 11.40, März 11.60, Mai 11.55 M. Tendenz: behauptet. Unter dem Einfluß von schwächerem America und härterem Angebot mußten Weizenpreise ca. 1-2 M. pro 1000 Kilo weichen. Roggen flauer. Hafer und Mais schwach behauptet.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, and other grain products with prices and quantities.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 11. November. Schiffe ab, an, ein, aus, Ladung, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Vom 13. November: Schiffe ab, an, ein, aus, Ladung, etc.

Table with 4 columns: Schiff, Abfahrt, Anfahrt, Ladung, etc.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat November. Vegetationen: Datum: 9, 10, 11, 12, 13, 14, Bemerkungen.

Table with 4 columns: Ort, 9, 10, 11, 12, 13, 14, Bemerkungen.

Wald-Verkehr. Holzpreise, etc.

Jeder sparsamen Hausfrau sei zum Gange- brauche als das Praktischste und Billigste empfohlen: Doering's Seife mit der Kule. Diese ist gänzlich schärfrei und so mild, daß sie tagtäglich von allen Angehörigen, ob jung ob alt, angewendet werden sollte.

Schöbeler jun. Mann wünscht eine bessere Wohnung...

Ein kräftiger, junger Bursche sucht sofort Stellung...

Stelle-Gesuch. Ein Kaufmann... Stelle-Gesuch.

Wichtige Modistin empfiehlt sich in und außer dem Hause...

Ein geübtes Mädchen vom Lande im Kleidermachen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Zünftige Modistin empfiehlt sich in und außer dem Hause...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Schweringstraße 18a Ein Laden m. Schaufenster...

Ein schönes Bureau, 4 Räume...

Nebenzimmer mit Pianino...

Gutgehende Bäckereiwirtschaft...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

Einem tüchtigen Mann empfiehlt sich zum Waschen und Nähen...

H 7, 18 2 St. u. K. f. ob. Spät...

H 7, 28 geräumige Wohnung...

H 9, 3 2 St. u. Küche u. Bad...

H 9, 11a 2 St. u. Küche u. Bad...

H 10, 8 2 St. u. Küche u. Bad...

J 2, 7 versch. Wohnungen...

J 2, 16 1 gr. u. 1 kl. St. u. Küche...

J 2, 5 2 Zimmer u. Küche...

J 7, 22 2 St. u. Küche u. Bad...

K 1, 8b gegenüber der Viktoria...

K 3, 8 2 St. u. Küche u. Bad...

K 4, 2 1 St. u. Küche u. Bad...

K 4, 8 2 St. u. Küche u. Bad...

L 2, 3 2 Zimmer u. Küche...

L 4, 11 2 St. u. Küche u. Bad...

L 6, 11 2 St. u. Küche u. Bad...

L 7, 4 1 St. u. Küche u. Bad...

L 10, 7b 2 St. u. Küche u. Bad...

L 11, 22 2 St. u. Küche u. Bad...

L 18, 6 2 St. u. Küche u. Bad...

M 4, 11 1 St. u. Küche u. Bad...

N 3, 17 2 St. u. Küche u. Bad...

N 6, 6 1 St. u. Küche u. Bad...

O 5, 4 2 St. u. Küche u. Bad...

O 6, 1 1 St. u. Küche u. Bad...

P 2, 14 2 St. u. Küche u. Bad...

P 7, 15 2 St. u. Küche u. Bad...

Q 1, 1 2 St. u. Küche u. Bad...

Q 5, 13 2 St. u. Küche u. Bad...

S 4, 10 eine Wohnung zu verm.

T 3, 5 2 St. u. Küche u. Bad...

T 4, 30 1 gr. u. 1 kl. St. u. Küche...

T 5, 1 2 St. u. Küche u. Bad...

T 6, 10 2 St. u. Küche u. Bad...

T 6, 12 2 St. u. Küche u. Bad...

U 1, 6 2 St. u. Küche u. Bad...

U 4, 11 2 St. u. Küche u. Bad...

U 4, 12 2 St. u. Küche u. Bad...

U 5, 17 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 1 St. u. Küche u. Bad...

Amerikanerstraße 15 2 St. u. Küche...

1. St. u. Küche u. Bad...

2. St. u. Küche u. Bad...

3. St. u. Küche u. Bad...

4. St. u. Küche u. Bad...

5. St. u. Küche u. Bad...

6. St. u. Küche u. Bad...

7. St. u. Küche u. Bad...

8. St. u. Küche u. Bad...

9. St. u. Küche u. Bad...

10. St. u. Küche u. Bad...

11. St. u. Küche u. Bad...

12. St. u. Küche u. Bad...

13. St. u. Küche u. Bad...

14. St. u. Küche u. Bad...

15. St. u. Küche u. Bad...

16. St. u. Küche u. Bad...

D 2, 14 2 St. u. Küche u. Bad...

D 3, 3 2 St. u. Küche u. Bad...

D 4, 5 2 St. u. Küche u. Bad...

D 5, 11 2 St. u. Küche u. Bad...

D 5, 12 2 St. u. Küche u. Bad...

D 8, 2 1 St. u. Küche u. Bad...

B 8, 8 2 St. u. Küche u. Bad...

F 4, 15 2 St. u. Küche u. Bad...

F 4, 21 2 St. u. Küche u. Bad...

F 5, 3 2 St. u. Küche u. Bad...

F 7, 19 2 St. u. Küche u. Bad...

G 3, 6 2 St. u. Küche u. Bad...

G 3, 11 2 St. u. Küche u. Bad...

G 5, 1 2 St. u. Küche u. Bad...

G 5, 18 2 St. u. Küche u. Bad...

G 7, 1 2 St. u. Küche u. Bad...

G 8, 21 2 St. u. Küche u. Bad...

H 1, 9 2 St. u. Küche u. Bad...

H 8, 4 2 St. u. Küche u. Bad...

H 8, 38 2 St. u. Küche u. Bad...

H 9, 25 2 St. u. Küche u. Bad...

H 10, 1 2 St. u. Küche u. Bad...

K 1, 2 2 St. u. Küche u. Bad...

K 1, 6 2 St. u. Küche u. Bad...

K 2, 21 2 St. u. Küche u. Bad...

K 3, 22 2 St. u. Küche u. Bad...

K 2, 25 2 St. u. Küche u. Bad...

K 3, 5 2 St. u. Küche u. Bad...

L 2, 10 2 St. u. Küche u. Bad...

Q 5, 19 2 St. u. Küche u. Bad...

S 3, 1 2 St. u. Küche u. Bad...

S 3, 1 2 St. u. Küche u. Bad...

R 4, 10 2 St. u. Küche u. Bad...

T 3, 13 2 St. u. Küche u. Bad...

T 3, 15 2 St. u. Küche u. Bad...

T 5, 4 2 St. u. Küche u. Bad...

T 6, 28 2 St. u. Küche u. Bad...

U 5, 8 2 St. u. Küche u. Bad...

U 5, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

U 6, 27 2 St. u. Küche u. Bad...

C. Ruf

Grossherzoglich Badischer
" Luxemburg.
Herzoglich Hamilton'scher
Hof-Photograph
Mannheim, A 2, 7.

Inhaber der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft!
Silb. Medaillen: Wien, Frankfurt, Antwerpen, Karlsruhe.
Gold. Medaillen: Freiburg, Frankfurt, Brüssel, Paris.
Auf Grund vorstehender Auszeichnungen erlaube ich mir, mein Atelier ganz ergebenst zu empfehlen.
Portraits bis Lebensgrösse.
Vergrößerungen, Gruppen, Aquarelle. 18878
Aufträge für Weihnachten werden baldigst erbeten.

Unterfleider

Normal-Senden von Mk. 0,95 an.
Normal. „Reform-Vigogne“
Jaden.
Normal. „Reform-Vigogne“
Beinkleider von 90 Pfg. an.
Normal. „Vigog.“-Gendhofen
(Combination) für Kinder, von
45 Pfg. an.
Beste Qualitäten.
M. Hirschland & Co.
Planken, P 2, 1.

21564

Special-Abtheilung

für **Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen etc.**

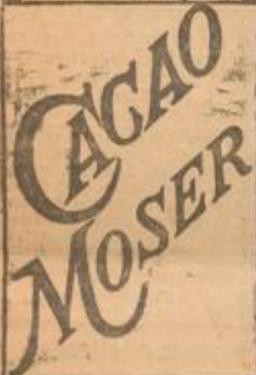
Empfehle mein auf's Reichhaltigste ausgestattetes Lager in
Teppichen sowohl abgepaßt als vom Stück in Tapestry, Brüssel, Tournay etc.
Smyrna vorzüglich in den neuesten Dessins, über 500, sowie Stützen in künstlerischer Ausführung.
Läuferstoffe in allen Qualitäten.
Linoleum Delmenhorster und englisches Fabrikat.
Möbelstoffe einfarbig in Damast, Granit und bunt in Fantasiestoffen, Moquette, Kameelstaschen etc.
Reise-, Tisch-, Divan- und wollene Decken in größter Auswahl.
Portièren von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.
Gardinen Scheibenvorhänge und Störes in engl. Tüll, Spachtel und bunt gefärbt.
Angorafelle in allen Farben.
Albert Ciolina, Kaufhaus.

Reste-Geschäft

Reste
von Kleiderstoffen, Samat, Placellen, Schürzenstoffen, Bettzeug, Handtüchern, Pelz-Vignols, Tischzeug, Futterstoffen etc. etc.
empfehlen billigst.

Ludw. Eble

Leicht löslich, rein, wohlschmeckend und gesund.



In Orig.-Packungen mit Firman. N. 2, 20, 2, 20, pr. 1/2 Kilo u. 1000

Man wende sich bei eigener Subscribenten nur direkt an die **firma Demmer in Ludwigshafen** bei Bedarf eines wirklich **guten Pianinos.**
General-Vertreter der Hof-Piano-Fabrik Kraus, Köhler und S. Blüthner, Leipzig.

Gänsefedern 60 Pfg.
neue (grüßere) u. alte Gänsefedern, so wie Kistchen von der besten Sorte, mittleren Deunen Mk. 1,20 etc., vollständig gut entfeuchtete Gänsefedern Mk. 2 etc., beste Gänsefedern Mk. 2,20 etc., zuzufügen Gänsefedern 99, 1,10 etc., prima weiche Gänsefedern Mk. 1,50 etc. von leichten selbst Boden 2 bis 4 Pfd. von großen Oberseite 10 bis 12 Pfd. versehen gegen Feuchtigkeit (nicht unter 10 etc.)
Gustav Luntz, Berlin S., Weinstr. 46. Versand nach nicht bezahl. Viel. Anfertigungsfähig.
11900

Gute Kartoffeln
per Zentner 3 Mk. 50 Pfg.
frei ins Haus.
N 2, 4, part.

Gesalz. Schweinefleisch
per Pfund 50 Pfg.
fortwährend zu haben bei
Louis Klaiber, Q 7, 14
gegenüber der neuen Reichshaus.

Kartoffeln
Vorzügliche Speisekartoffeln (Magnum bonum) pr. Str. Mk. 2,20
Salzkartoffeln (Rühchen), 2,90
Liefer frei ins Haus.
J. Strauß-Lebrecht,
N 6, 3, Telefon 678.

Gummi-Waaren.
Sämtl. Bedarfartikel für Herren u. Damen versch. Gustav Graf, Leipzig.
Kunstfäden, Kämme, Klebefäden etc. etc. mit selbständiger Anfertigung.
20-11, Markt. 18917

Ehepaar (große Fam.) u. deren Verhältnisse, Gedächtnis, Weisheit, etc.
ab Mann. 17286
S. Lischmann, Konstantz, 2

Jede Dame muss einen hübschen Abend-Mantel

besitzen, welchen Artikel in Tausenden von Exemplaren und allen modernen Tag- und Abendfarben am Lager, Preisliste von Mk. 8 bis Mk. 100, besonders vortheilhafte Preislisten sind
Markt 14, 18, 21 bis 26 Markt. 21722
Gebrüder Rosenbaum,
neben dem Pfälzer Hof **D 1, 7 & 8** an den Planken.

Smyrna-Teppiche

der weltberühmten **Gevers & Schmidt'schen** Teppich-Fabrik in Schmiedeberg
zu Mark **18, 21, 23, 25** etc. pr. Quadratmeter.

Aufträge für Weihnachten
beliebe man im Interesse rechtzeitiger Ablieferung im Laufe dieser, spätestens nächster Woche aufzugeben.
C 3, 9. J. M. Ciolina. C 3, 9.

Großer Ausverkauf.

Da ich Möbelstoffe, Portièren und Teppiche in Rollen für die Folge nicht mehr führen werde, so setze ich mein großes Lager hierin zu bedeutend herabgesetzten und außerordentlich billigen Preisen dem gänzlichen Ausverkauf aus.
J. H. May, E 1, 7.
Reste werden unter dem Fabrikpreis abgegeben.

Schreibers Kaffee-

Geschäft hält die besten Qualitätskaffees.

Schreibers Kaffee-

Brennerei liefert die kräftigsten, feinsten Kaffees äußerst preiswerth ohne Zwischenhandel, aus

directem Import.

Kenner einer guten Tasse und sparsame Hausfrauen kaufen deshalb nur

Schreibers Kaffee.
T 1, 6, Schwetz.-Str. 18b, H 8, 39, ZA 1, 1.

Annoucen-Annahme
alle Zeitungen u. Fachzeitschriften
RUDOLF MOSSE
Mannheim
An den Planken O. A.
14956

Hausfrauen!

verwendet
Valent-Kernseife.
Sichere und billige Waschseife.
Niederlage bei:
Hob. Schneider und Gg. Dieb
(Marktplatz) 21626

Abfall-Seife

beste Qualität zum Waschen der Wäsche, das Pf. 20 Pf. 21626

Niederlage N 8, 4.
Damen aus Lieben, versch.
Aufnahme bei Aug. Götz, Bm.,
Gedamme, Weinheim a. B.
Markt. 1, 20. 1116

Rothe + Geld-Lotterie.

Ziëhung 4.-9. Dezember er.
Hauptg. **100 000** Mk. baar.
Original. à 3 M., Anth. 1/2, 1,75, 1/4, 1/2, 0,50 M.
Gesellschaftsspiele. - Grösste Glückchancen.
100 4, 100 7,50, 10 3,75, 10 1,25 Mk.
R. Finkelstein, Berlin C., Münzstrasse 9.

Wer

für Breslau und die ganze Provinz Schlesien -
Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der be-
nutze zunächst den von über 19478
67 000
(antikh beurkundet)
Abonnenten gelassener „Breslauer General-Anzeiger“,
Post-Abonnenten in der Provinz (antikh bestätigt) über 19900.
Insertionspreise nur 26 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

60 Dtzd. Batist-Taschentücher

mit Hohlsaum u. farbigen Rand f. Damen Mk. 2.50 u. 3.50
und Herren das Dutzend
wirkl. Werth dieser Tücher M. 4.50 u. 5.50

100 Dtzd. Leinenbatisttaschentücher

mit Hohlsaum und den neuesten farbigen
Rändern für Damen und Herren das Dutzend Mk. 4.75 bis 9.50
Durchschnittswerth dieser Tücher M. 8-18.

100 Dtzd. engl. lein. Taschentücher

mit waschlächtem farbigen Rand für Damen und Herren das Dutzend Mk. 3.75, 6.50 u. 7.50
wirklicher Werth M. 6.50, 10 u. 12.

50 Dtzd. weisse, feine Leinen-Batisttaschentücher

mit Hohlsaum für Damen das Dutzend Mk. 6.50
wirklicher Werth Mk. 10.

100 Dtzd. weisse Bielefelder Taschentücher

feinfädige Waare; gesäumt, für Damen und Herren das Dutzend Mk. 6.50 u. 6.75
wirklicher Werth Mk. 10.

100 Dutzend extrafeine weisse leinene Taschentücher

elegantes Tuch mit Doppelrand f. Damen und Herren das Dutzend Mk. 6.50 u. 7.50
wirklicher Werth Mk. 10 u. 12.

Unübertreffliche Auswahl in den neuesten Fantasie- und seidnen Taschentüchern.

Grösse Taschentücher in Leinen u. Seide für Schnupfer.

Feinstickerei in Monogramms

neuester Zeichnungen. 21794

Meinolds-Akkordzither

mit einlegbaren Klaviertasten patentirt in allen Staaten. Ist das vorzüglichste Musikinstru-
ment der Gegenwart. Ohne
Notenkennzeichen und ohne Leh-
rer in einer Stunde von Jedem
mann zu erlernen. Preis des
Instrumentes mit Stuhl, 20
Musikbüchern zum Einlegen,
Notenhalter und Extra-Noten-
buch. Stimmgabel und Zubehör 16 Mark. - Nur gegen Cash oder
Rachnahme. 18395

H. Hofmann, H 3, 20, Mannheim.

Englische und Deutsche Anthracit-Nusskohlen

nur beste Qualität - rein abgegebene Waare - aus den renommirtesten Zechen, für Amerikaner Defen vorzüglich geeignet und empfohlen, liefert zu billigsten Tagespreisen die Holz- und Kohlenhandlung von

H 7, 28 Jac. Hoch, H 7, 28

Telephon No. 498. 13150